Der Landwirth
erscheint wöchentlich **zweimal,**
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von **1 Thlr. 5 Sgr.** zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Car Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 23. September 1873. **Neunter Jahrgang. — № 76.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von

Wilhelm Korn,

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction:
Salvatorplatz Nr. 8.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Abonnements-Einladung.

Mit Nummer 78 schließt das dritte Quartal des neunten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen auf das

IV. Quartal 1873

schleunigst zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Sämmtliche Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf den „Landwirth" für den Quartalspreis von Einem Thaler Fünf Silbergroschen entgegen. Durch den Buchhandel und von der unterzeichneten Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Expedition des „Landwirth."
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhaltsübersicht.

Das Impfen der Rinderpest. S. 311.
Feuilleton: Der Hafen von Odessa. S. 311.
Correspondenzen: Breslau. — Berlin. — Wien. — Aus dem Poln.-Wartenberger Kreise. — Beuthen. S. 312.
Notizen: Personalien. — Ueber die Verwendung schulpflichtiger Kinder zum Viehhüten. — Ablösungen. — Zur Aufhebung des Getreidezolles nach Oesterreich. — Ernte in Amerika. — Ernte in Italien. — Stand der Rinderpest. — Zur Klassensteuer. — Ueber die deutsche Massenauswanderung. Zur — Vertilgung der Erdraupen. — Vertilgung von Raupen und Erdflöhen. — Parasiten-Erzeugung durch Cloaken-Berieselung. — Reine und verfälschte Leinkuchen in England. S. 313.
Zur Recension eingegangene Werke. S: 313.
Marktberichte. — Fragekasten. — Gutsverkäufe. S. 313.

Das Impfen der Rinderpest.

(Orig.-Mitth.)

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatte sich die Rinderpest mit äußerster Heftigkeit über ganz Europa verbreitet, und mehr als 3 Millionen Stück Rindvieh waren der Seuche zum Opfer gefallen. Indem man zu der Annahme gelangt war, daß die Rinderpest eine Modification der Pocken sei, beschäftigte man sich einfach mit der Frage, ob nicht Impfung einen Schutz gewähre. Die ersten Impfversuche wurden 1745 in England von Dodson und in Frankreich von M. v. Courtivron gemacht, an die sich weitere in Braunschweig, Holland, Mecklenburg, Friesland anschlossen. In letzterem bildete sich 1768 ein Verein zur Anstellung von Impfversuchen, deren Ausführung Camper und Munnix übertragen wurde, zu einer Zeit, wo drei Viertel der befallenen Thiere starben. Diese Impfärzte gaben ihr Urtheil dahin ab, daß die Symptome der eingeimpften Rinderpest die gleichen seien, wie bei der natürlichen, und daß die Thiere, welche an ersterer erkranken, fähig sind, gesunde Thiere anzustecken; sie werde jedoch leichter überstanden, wie diese, und diejenigen Thiere, welche nach der Impfung nicht erkranken, werden nicht mehr angesteckt. Camper veröffentlichte damals eine Broschüre, in welcher er die Gründung von permanenten Impfinstituten anempfahl. Die dänische Regierung richtete auch auf einer kleinen Insel bei Seeland eine Station ein; es wurden bis zum Jahre 1771 daselbst 170 Stück geimpft, von denen 83 erkrankten, 86 gesund blieben und 1 getödtet wurde, und ebenso trat 1776 in den Niederlanden eine Gesellschaft zusammen, um den Nutzen der Impfung zu prüfen; sie ließ vornämlich Kälber impfen, welche von durchgeseuchten Kühen abstammten und wurden 530 Kälber dazu benutzt. Camper bemerkt darüber: „Bekanntlich sind diejenigen Kälber, welche von Kühen abstammen, die die natürliche Rinderpest überstanden haben, weniger der Ansteckung ausgesetzt, und die Krankheit verläuft bei denselben milder, von 100 solchen geimpften geht kaum eines zu Grunde. Die Krankheit tritt bisweilen so leicht auf, daß man im Zweifel ist, ob die Thiere wirklich inficirt worden sind. Es kommt indessen vor, daß solche Kälber später in Folge Ansteckung durch die natürliche Rinderpest gerade erkranken, und einzelne Besitzer haben in Folge dessen nach 3—4 Monaten wiederholt impfen lassen. Die Erfolge veranlaßten die Regierung von Mecklenburg dieselben durch Verfügung vom 17. Mai 1770 zur Kenntniß zu bringen und die Fortsetzung des Impfverfahrens anzuempfehlen; dasselbe fand immer weitere Verbreitung, und 1778 bis 1779 wurden bereits schon über 4000 Thiere geimpft, von denen noch nicht 400 Stück starben. Leider aber stellte sich bald heraus, daß diese Resultate nur temporär gute waren; Versuche in Dänemark ergaben ganz schlechten Erfolg, denen sich die von Adami in Steiermark, Kersting in Hannover mit keinem besseren anschlossen, so daß der Glaube an die Vortheile der Impfung immer mehr schwand. Es wurden Klagen wegen Betrügereien laut, und nachdem man sich überzeugt, daß in vielen Fällen mehr Schaden als Nutzen durch die Impfung verursacht worden, wollte Niemand von einer allgemeinen Einführung etwas wissen, und selbst die festesten Anhänger standen davon ab.

Eine von der russischen Regierung niedergesetzte Commission erhielt den Auftrag, alle Erfahrungen, welche man in Dänemark, Mecklenburg 2c. gemacht, zu sammeln und sorgfältig zu prüfen. Dieselbe gab ihr Gutachten dahin ab, daß die sicherste Methode der Abwehr der Rinderpest die Quarantäne und die Tödtung seien. Einige Mitglieder der Commission machten noch besonders auf die Gefahr und Nutzlosigkeit der allgemeinen Impfung bei einem Seuchenausbruch in einer Gegend aufmerksam, sprachen jedoch die Ansicht aus, daß es nützlich sein dürfte, die Impfung in den Gegenden fortzusetzen, in welchen die Pest ursprünglich entstehe. Auf dieser Idee basirten fernere Impfversuche, welche die russische Regierung später anordnete.

Nachdem Professor Jessen seine bereits 1834 ausgesprochene Ansicht aufs Neue entwickelte, nämlich daß es möglich sei, die Rinderpest durch Impfung des Steppenviehs zu tilgen, wurden in den Gouvernements Charkow, Kursk, Wiatka, Kasan, Dorpat, Mosilew und in Smolensk durch Jessen, Unterberger und Ostrowsky in den Jahren 1855 bis 1859 Impfungen theils mit frischem, theils mit altem Gift vorgenommen. Das wissenschaftliche Comitee, welches beauftragt war, die Resultate dieser Impfversuche zu prüfen, gab sein Votum dahin ab, daß es, um ein entscheidendes Votum darüber abgeben zu können, ob es nützlich und möglich sei, die Impfung der Rinderpest allgemein in ganz Rußland einzuführen, zuvor unumgänglich nothwendig sei, Versuche in größerem Maßstabe und mindestens drei Jahre hindurch in hierzu besonders eingerichteten, unter Leitung einer eigenen Commission stehenden Impfanstalten anzustellen und zwar in den südlichen und östlichen Steppenländern, wo die Pest gewöhnlich in milderer Form auftritt und die Impfung erfahrungsmäßig mit geringerem Verlust ausgeführt werden kann, als im Norden. Entsprechend diesen Anträgen wurde ein gemischtes Comitee aus Mitgliedern der Ministerien eingesetzt, um die nöthigen Dispositionen zu treffen und die Impfversuche in den im Jahre 1860 eröffneten Anstalten im Orenburger und Chersoner Gouvernement zu überwachen. Die Resultate dieser Versuche lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Die Rinderpest verbreitet sich vorzugsweise von den Steppenländern aus, die Gegend aber, wo sie entsteht, und die Ursachen sind unbekannt. Im Süden von Rußland ist sie im Vergleich mit anderen Gegenden weniger contagiös und bösartig. Im Sommer und Winter ist sie weniger heftig als im Frühjahr und Herbst. Nicht alle Racen sind in gleichem Grade für das Contagium empfänglich, am wenigsten ist es das kirgisische und kalmückische Vieh. Das Contagium theilt sich ebensowohl durch unmittelbare Berührung als durch Emanation der lebenden und todten inficirten Thiere mit. Es ist durch die bis jetzt angestellten Versuche noch nicht positiv ermittelt, wie lange das Pestcontagium seine ansteckende Wirkung bewahrt, in mehreren Fällen verlor es seine inficirende Kraft nach wenig Tagen, in anderen erst nach elf Monaten; es kann dies theils von der Aufbewahrung, theils von anderen Einflüssen abhängig sein, vielleicht daß der Charakter der Seuche selbst ein milderer geworden oder die Thiere waren weniger empfänglich und hatten die Pest gar schon einmal überstanden. Eine Abschwächung durch wiederholtes Impfen und in den folgenden Generationen findet nach Kobichew nicht statt (Professor Jessen betrachtet diese letztere Frage noch nicht als abgeschlossen).

Was die Verschiedenheit der Wirkung des frischen und alten Giftes anbetrifft, so haben die angestellten Versuche gezeigt, daß das erstere gewöhnlich heftigere, das letztere leichtere Erkrankungen hervorruft. Thiere, welche nach der Impfung heftig erkranken und die charakteristischen Symptome erkennen lassen, sind für eine weitere Infection nicht empfänglich. Die günstigste Zeit der Impfung ist eine gemäßigte Temperatur, der Herbst ist die ungünstigste.

Es ist unmöglich zu bestimmen, wie viel Jahre die Thiere, welche die eingeimpfte Rinderpest überstanden haben, gegen neue Infection geschützt bleiben. Vorläufig ist eine Sicherheit von 6 Jahren anzunehmen, nur Thiere, welche nach der Impfung nur leicht erkranken, bleiben auch in diesem Zeitraum nicht immer verschont.

Die Frage, ob die Impfung einen Einfluß habe, wenn die natürliche Pest in einer Heerde schon zum Ausbruch gekommen, kann noch nicht definitiv beantwortet werden.

Von allen Arten des Peststoffes sind die Thränen und Nasenausflüsse die wirksamsten. Der Erfolg der Impfung war der gleiche, ob sie am Halse, Ohren oder am Schweife vorgenommen wurde. Die charakteristischen Zufälle treten gewöhnlich zwischen dem 4. und 8. Tage nach der Impfung ein, und diejenigen Thiere, bei welchen die Krankheit einen tödtlichen Verlauf nahm, starben in der Regel am 6. Tage nach dem

Feuilleton.

Der Hafen von Odessa.

Lord Granville hat den englischen Consuln in den verschiedenen Ländern aufgegeben, über die vergangene und gegenwärtige Lage des englischen Handels in denselben zu berichten. Diese Berichte sind jetzt eingegangen, und so liegt nun auch der Bericht vor über die Region des Schwarzen Meeres. Derselbe ist aus der Feder des General-Consul Abbott in Odessa; wir ersehen aus demselben, daß zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts Odessa kaum von englischen Schiffen besucht wurde. Selbst im Jahre 1836 betrug der Export von Weizen nur kaum 1000 Quarters. Diese Exporte stiegen bis auf 681,737 Quarters im Jahre 1853. Dann kam der Krim-Krieg; in Folge dessen lag der Handel darnieder bis zum Frieden. Aus den Berichten des Consulats läßt sich erkennen, wie die Exporte allmählich an Bedeutung zunahmen. Es ergiebt sich, daß Mr. Abbot's Vorgänger der Regierung im Jahre 1840 berichtete, daß seit einiger Zeit vor diesem Jahr der jährliche Export von Weizen aus Odessa nach allen Ländern im Durchschnitt 581,340 Quarters betrug und daß man annahm, daß in Folge weiterer Nachfrage ungefähr 100,000 Quarters mehr geliefert werden könnten, ohne den Markt wesentlich zu beunruhigen. In dem Jahr 1871 stieg der Versand von Weizen nach allen Ländern aus Odessa auf ungefähr 2,474,000 Quarters. Es verblieb daselbst ein Lager, das auf 550,000 Quarters geschätzt wurde und eine noch weit größere Quantität hätte aus den Lagern im Innern herbeigeschafft werden können. Diese außerordentliche Vermehrung der Zufuhren ward hervorgerufen theils durch die verbesserten Mittel der Communication, theils durch die Ableitung des Handels von Cherson nach Odessa.

Die unmittelbare Umgebung von Odessa hat nie bedeutende Zufuhren für den Export geliefert; einmal ist die Bevölkerung eine dünne und nächstdem ist der Stadt-District, der sich ungefähr 54 (engl.) Meilen nach Norden und Süden und 80 Meilen nach Osten und Westen ausdehnt, größtentheils ohne Wasser und ist gänzlich abhängig von Regen, der sehr ungewiß ist, so daß häufig Dürre eintritt und alle landwirthschaftlichen Arbeiten auf dem Spiele stehen. Doch ist der Boden, wo er nicht erschöpft ist, reich. Der General-Consul Yeames berichtete im Jahre 1801, daß das Land um Odessa so fruchtbar sei, daß Weizen den zwanzig- bis dreißigfachen Ertrag liefere. Jetzt liefert dasselbe, wahrscheinlich in Folge einer fehlerhaften Cultur, nicht annähernd diesen hohen Ertrag. In diesem Jahr war in dem District von Odessa der Durchschnitts-Ertrag von Weizen der vier und einhalbfache, von der Gerste der zehnfache, vom Roggen der drei und einhalbfache, von der Hirse der dreizehnfache.

Der Theil des Landes, welcher Odessa so reichlich mit Getreide-Zufuhren versieht, liegt im Innern in der Region zwischen dem Dniester und Dnieper. Diese beiden Ströme führen die Producte des Landes nach der Seeküste. Die Provinzen, welche an das Schwarze Meer stoßen, sind nach der Beschreibung des General-Consuls eine unerschöpfliche Quelle des lucrativsten Handels; mit Ausnahme von Eisen liefern sie jeden Handels-Artikel, der sich in den alten Provinzen von Rußland findet und übertreffen sie in vielen, was sowohl die Quantität als auch die Qualität betrifft, namentlich in Weizen, Wolle, Häuten, Vieh u. s. w.

Wie bereits bemerkt, hat der Handel von Odessa dadurch eine Ausdehnung erfahren, daß der Handel von Cherson sich dorthin gezogen hat, weil der Strom bei dieser Stadt nicht tief genug ist, um große Schiffe zuzulassen. Cherson sendet daher in kleinen Handelsschiffen viel von den Producten nach Odessa, welche es früher direct nach dem Auslande exportirte. Alsdann ist die Zufuhr nach Odessa erleichtert und vermehrt worden durch die besseren Communicationen mit den Binnenländern, welche vornehmlich Getreide bauen.

Im Allgemeinen hat es lange gedauert, bis der Exporthandel die jetzige große Ausdehnung erreicht hat. Der Werth der Producte, der im Jahre 1871 in britischen Schiffen exportirt wurde, belief sich auf 2,400,000 Pfd. St.; es repräsentirt jedoch diese Summe nur einen Theil des Exporthandels nach Großbritannien. Der Werth desselben belief sich in jenem Jahre mittelst Schiffen aller Länder auf 4,200,000 Pfd. St. Der Handel zwischen England und den russischen Besitzungen an der Nordküste des Schwarzen und Asowschen Meeres, welcher unter englischer Flagge betrieben wird, muß in seinem Werth auf nicht weniger als auf 7,000,000 Pfd. St. inclusive Fracht geschätzt werden und überschreitet wahrscheinlich die Summe von 8,500,000 Pfd. St. in Schiffen aller Nationen.

Der General-Consul Abbott bemerkt in seinem Bericht, daß mehrere Jahre vor dem Krimkriege einige Handels-Etablissements von britischen Kaufleuten in Odessa gegründet waren. Seit dem Kriege halten sich jedoch die britischen Kaufleute fern von Odessa trotz des größeren Import- und Exporthandels; sie überlassen den Handel den Griechen und den Juden, bei denen sie sicherlich auf eine ernste Nebenbuhlerschaft stoßen würden. Die Juden erhalten durch die Geldvorschüsse, welche sie den Landbesitzern und Landanbauern machen, vortheilhafte Bedingungen bei dem Einkauf und haben sich in dieser Weise einen großen Theil des Zufuhr-Handels gesichert. Man sagt, daß in Folge der Praxis der Händler die Differenz, die sich bemerkbar macht, zwischen der Qualität des Weizens, der nach Odessa gelangt und der, die schließlich diesen Hafen verläßt, eine sehr bedeutende ist.

Ausbruch. Kälber von durchgeseuchten Kühen sind nicht gegen Ansteckung durch die natürliche Pest geschützt.

Versuche, die Ansteckungsfähigkeiten durch Häute u. s. w. festzustellen, ergaben folgendes Resultat:

1. Gesundes Vieh kann durch unvollständig getrocknete und gereinigte Häute rinderpestkranker Thiere angesteckt werden.

2. Häute kranker Thiere, welche durch Waschen mit Aschenlauge oder Kalkmilch gereinigt oder welche bei großen Hitzegraden getrocknet wurden, stecken nicht an.

Das Comitee erklärt nun zwar auf Grund der bisherigen Resultate noch kein Recht zu haben, der Regierung die Fortsetzung empfehlen und die Einführung der Impfung als Präventivmaßregel vorschlagen zu dürfen, meint aber, daß größeren Grundbesitzern derartige Institute auf eigene Kosten einzurichten zu gestatten seien, vorausgesetzt, daß sie von Thierärzten und nach den vom Gouvernement eingesetzten Bestimmungen gehandhabt würden.

So sind denn auch später in den deutschen Colonien Speier, Freudenthal und Sarata, so wie auf Birsula (Graf Seebach) von Dr. Keller und zwar 1863 bis 1871 weitere Versuche gemacht worden, wobei von 162 Stück geimpfter Thiere nur 9 Stück fielen. Dr. O. S.

—* **Breslau**, 22. September. [Der Provinzial-Landtag] des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz ist, wie wir bereits berichteten, auf Sonntag, 5. Oktober c. einberufen. Der Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst von Corvey ist zum Marschall, der Landeshauptmann und Landesälteste der Ober-Lausitz, v. Seidewitz zum Stellvertreter desselben und der Oberpräsident der Provinz Schlesien, v. Nordenflycht, zum Landtags-Commissarius ernannt worden. Die Eröffnung des Landtages wird demgemäß am gedachten Tage, Mittags 12 Uhr im hiesigen Ständehause erfolgen, vorher aber eine gottesdienstliche Feier in den noch näher zu bezeichnenden Kirchen stattfinden.

---

† **Breslau**, 22. September. [**Viehtransporte. Ziegelpreise. Lungenseuche. Witterung.**] Seit 14 Tagen langen auf der Oberschlesischen Eisenbahn täglich große Transporte von Mastschweinen aus Buda-Pest in Ungarn an, welche nach kurzem Aufenthalte weiter über Dresden nach Hamburg befördert werden. Noch niemals hat ein so starker Viehtransport wie gerade jetzt stattgefunden; daher befindet sich die Bahnverwaltung an manchen Tagen in Verlegenheit, um nur den Anforderungen genügen zu können. Fast täglich passiren 5- bis 600 Schweine durch unsere Stadt. Im Allgemeinen hat der Güterverkehr auf der genannten Bahn in der letzten Zeit so bedeutende Dimensionen angenommen, daß er nur mit der größten Anstrengung bewältigt werden kann. — Die augenblicklichen Conjuncturen für die Ziegel-Industrie sind durchaus ungünstige. Theils in Folge der verschlechterten Börsenverhältnisse, welche die Baulust lähmen, theils in Folge von Ueberproduction hat sich ein so riesiges Material aufgehäuft, daß dasselbe auch im nächsten Frühjahr bei dem niedrigen Stande der Oder nicht zum Verbrauch wird abgegeben worden sein. Selbst für gute Waare will man hier nicht mehr als 10 Thlr. zahlen. Der Verein zur Hebung der Ziegelindustrie hat deshalb in seiner letzten Versammlung beschlossen, nach allen Seiten mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Arbeitslöhne wieder in ein den Preisen der Ziegel entsprechendes Maß zurückgeführt und dadurch der Ziegeleibetrieb in die regulären Verhältnisse gebracht werde. — In Polnisch-Peterwitz, Kreis Breslau, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die zur Verhinderung einer Weiterverbreitung der Seuche nöthigen Sperrmaßregeln sind amtlicherseits angeordnet worden. — Die Witterung hat in den letzten Tagen einen recht herbstlichen Charakter angenommen. Aus Hirschberg wird sogar gemeldet, daß am 17. d. Mts. Morgens das Gebirge bis in die Vorberge mit Schnee bedeckt gewesen sei. Mehrfach sind bereits Waldschnepfen erlegt worden; Wetterpropheten wollen daraus auf einen frühen Eintritt des Winters in diesem Jahre schließen. —

? **Berlin**, 20. September. [**Zur Kreisordnung. Zur Provinzialordnung. Zur ländlichen Arbeiterfrage. Invalidenfonds. Fischereigesetz. Sparkassengelder. Internationales Pferderennen.**] Die Bildung der Kreistage, welche nun überall beendigt ist, ist durchgängig in dem Sinne der Regierung erfolgt, so, wie es die Freunde der Kreisordnnng erwarteten. Namentlich ist die Erwartung in Erfüllung gegangen, daß es den Großgrundbesitzern gelingen werde, trotz des Verlustes der dominirenden Stellung, die sie bis jetzt als Großgrundbesitzer hatten, sich in dem Einflusse ihrer socialen Stellung zu behaupten. Diese Erfahrung trägt nicht wenig dazu bei, daß man auch in den Kreisen, welche der neuen Ordnung der Dinge mit offenem Mißtrauen entgegensahen, dieselbe jetzt als einen Fortschritt anzuerkennen vermag, und eingestehen muß, daß man zu weit ging, wenn man in derselben den Umsturz aller gesunden, politischen Verhältnisse erblickte. Es handelt sich jetzt um Maßnahme für die Bildung der Kreisausschüsse und Amtsbezirke. Auch für diese hat der Minister des Innern ein Regulativ der Geschäftsordnung ausarbeiten und den betheiligten provinziellen Kreisen zur Begutachtung zugehen lassen. — Die Vorarbeiten, welche im Ministerium des Innern bezüglich der Provinzial-Ordnung gemacht sind, lassen es augenblicklich noch zweifelhaft erscheinen, ob diese wichtige Angelegenheit überhaupt den Landtag in der nächsten Session beschäftigen wird. Es scheint, als ob die gutachtlichen Aeußerungen, welche bisher über diese Materie eingefordert wurden, noch weitere Arbeiten erforderlich gemacht haben und auch ferner Erfahrungen bezüglich der Kreisordnung abgewartet werden sollen. Den Provinziallandtagen werden, wie man hört, im Großen und Ganzen keine Arbeiten unterbreitet, welche sich auf die Vorlagen für den allgemeinen Landtag beziehen. — Auf der Conferenz zur Berathung der ländlichen Arbeiterverhältnisse, welche jüngst unter dem Vorsitz des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten hier tagte, stand bekanntlich auch die Frage zur Erwägung, inwieweit die Gesetzgebung über die Gründung neuer Ansiedelungen einer Revision zu unterwerfen sei. Wie es heißt, hat die Commission die Aufhebung der gesetzlichen Erschwerungen für die Zertheilung des Grundsitzes befürwortet, wie dieselben vornehmlich durch das Gesetz vom 3. Januar 1845 für die östlichen Provinzen des Staates eingeführt wurden. Ein Gesetz vom 24. Februar 1850 hatte die Parcellirung schon wesentlich erleichtert. Durch ein Gesetz vom 24. Mai 1853 wurde dieses Gesetz wieder rückgängig gemacht und „um das gewerbsmäßige Ausschlachten der Güter" zu verhindern, die Bedingungen für neue ländliche Ansiedelungen noch mehr erschwert. Abgesehen von einigen bereits im vorigen Jahre aufgehobenen besonderen Vorschriften über die Form der Parcellirungsverträge muß der Veräußerung die umständlichste Festsetzung eines von der Regierung zu genehmigenden Vertheilungsplans für öffentliche Abgaben vorhergehen und können neue Ansiedelungen untersagt werden, wenn die polizeiliche Beaufsichtigung derselben schwierig ist und der Ansiedler nicht nachweist, daß er hinlängliches Vermögen sowohl zur Ausführung des Baues als auch zur Einrichtung der Wirthschaft besitzt. Diese Bestimmungen haben, wie die Petitionsverhandlungen des Abgeordnetenhauses sattsam darthun, vielfach Handhaben zu unglaublichen Chikanen gegeben. In Verbindung mit dem Mangel einer dem 19. Jahrhundert entsprechenden ländlichen Gemeindeverfassung und Jahrhundert alten Wegeordnung hat diese Gesetzgebung kleinen Leuten aus dem Arbeiterstande in der Erwerbung von Grundbesitz fast unüberwindliche Hindernisse bereitet. —

Die Operationen für den Invalidenfonds sind schon jetzt zu einem vorläufigen Abschlusse gelangt. Ueber die ganze anscheinend so ungeheure Summe ist fest verfügt worden, bis auf einen Rest von dreißig Millionen Thalern, der zur Verfügung der Communen reservirt bleibt. — Der Entwurf des neuen Fischereigesetzes wird dem Landtage abermals vorgelegt werden. In dem neubearbeiteten Gesetzentwurfe haben namentlich Beschlüsse der Commission des Abgeordnetenhauses, insbesondere die Anträge des Abgeordneten Dr. Virchow bezüglich der Schonzeit der Fische Aufnahme gefunden. Dr. Virchow wünscht nämlich, daß die Schonzeit möglichst den Erwerbsverhältnissen der Fischereibevölkerung ganz besonders mit Rücksicht auf die Bevölkerung der Ost- und Nordsee angepaßt und den Fischern gestattet werde, an bestimmten Tagen in der Woche während der Schonzeit ihrem Gewerbe nachzugehen. — Eine Verfügung des Ministers drs Innern erklärt die Erwerbung von Hypothekenbriefen der Preußischen Boden-Credit-Actienbank für die Sparkassenverwaltungen für unzulässig. — Bei dem in Wien stattfindenden Internationalen Wettrennen wird sich auch die preußische Landespferdezucht betheiligen und zwar sollen außer anderen Pferden Trakehner Zucht die als tüchtige Rennpferde bekannten Hengste „Sonntag" und „Baron" an diesem Rennen theilnehmen. Von norddeutschen Züchtern und Besitzern von Rennpferden dürften sich an diesem internationalen Rennen nur noch die Herren Graf Johannes Renard, Graf Henckel v. Donnersmark, Ulrich v. Oertzen und Banquier Seelig betheiligen.

---

† **Wien**, 19. September. [**Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe.**] Im großen Saale des Jury-Pavillons fand heute die erste Sitzung des Congresses statt, nachdem gestern Abends die Begrüßung der Mitglieder durch den Ackerbauminister und Präsidenten des Congresses, Ritter v. Chlumecky, erfolgt war. Nahe an 300 Mitglieder waren zur ersten Sitzung erschienen. Minister Chlumecky leitete die Versammlung durch eine Ansprache ein, in welcher er den Regierungen für die Theilnahme, welche dieselben durch Absendung von Delegirten an den Bestrebungen des Congresses kundgegeben hätten, seinen Dank aussprach. Der Minister präcisirte ferner die Aufgaben des Congresses, welche vorläufig in der Aufstellung allgemeiner Normen und in der Festsetzung gewisser Gesichtspunkte für ein gemeinsames Vorgehen der Regierungen in den zur Berathung stehenden Fragen bestehen würden.

Der Präsident theilte hierauf mit, daß dem Congreß ein Ehren-Präsident in der Person des Freiherrn v. Liebig bestimmt war. Diesem seither verstorbenen Gelehrten glaubte man die Ehre schuldig zu sein, den durch seinen tief beklagten Tod erledigten Posten eines Ehren-Präsidenten nicht wieder zu besetzen. Auf Einladung des Präsidenten giebt die Versammlung ihrem Beileide über den Verlust des Ehren-Präsidenten durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen über die Zusammensetzung des Bureaus des Congresses, die projectirten Excursionen u. s. w. wird zur Tagesordnung übergegangen. Den ersten Gegenstand derselben bildete die Frage: **„Welche Maßregeln sind zum Schutze der für die Bodencultur nützlichen Vögel zu ergreifen?"**

Der Referent, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft, v. Tschudi, begründete in einem ausführlichen und interessanten Referate eine Reihe von Anträgen.

Gegenanträge zu denselben begründete Ministerrath G. Edler v. Marenzeller.

Nach der hierauf folgenden Debatte, an welcher sich die Herren. Dr. Brehm, Van der Straaten (Brüssel), Dr. Blomeyer (Leipzig), Graf Bossi-Fedrigotti (Roveredo), Dr. Settegast (Proskau), Middendorf (Petersburg) betheiligen, schlägt der Präsident vor, daß die einzelnen Antragsteller sich als Comitee constituiren, ihre Anträge vergleichen und dann formulirt vorlegen mögen. Dieser Antrag wird angenommen und hierauf die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen.

---

† **Wien**, 18. September. [**Die Eröffnung der internationalen Pferde-Ausstellung**] fand heute Mittag durch den Kaiser und durch den König von Italien statt. Die beiden Monarchen begannen mit der Besichtigung der Stallungen, dann wurden ihnen die ausgestellten Pferde vorgeführt. Von den 458 Ständen der Stallungen für die internationale Pferdeausstellung blieb kein einziger Platz unbesetzt; ein erfreulicher Beweis, welchen Anklang diese Ausstellung gefunden hat. Die ausgestellten Pferde vertheilen sich auf nachfolgende Länder: A. Deutschland. 1. Herr von Henckel aus Mecklenburg-Schwerin 2 Hengste. 2. Königlich preußisches Ministerium für landw. Angelegenheiten: a. Hauptgestüt Trakehnen 3 Hengste, 3 Stuten; b. Friedrich-Wilhelmsgestüt 2 Stuten, 1 Hengst; c. Hauptgestüt Graditz 2 Hengste, 1 Stute. 3. Herr v. Nitzschwitz aus Sachsen 2 Hengste. 4. Herr v. Reuß aus Blenkendorf 1 Wallach. 5. Herr Seelig aus Preußen 1 Wallach. 6. Herr v. Voigtländer aus Braunschweig 2 Wallachen. 7. Königlich württembergisches Hofgestüt Weil 4 Hengste, 2 Stuten. B. Egypten, Sevser Pascha 4 Hengste. C. Frankreich. De la Ville Edmond Bretteville sur Odéon 31 Hengste, 4 Stuten. D. Italien. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel 6 Hengste. E. Oesterreich-Ungarn. 1. Ackerbauministerium 6 Hengste, 4 Stuten. 2. Hofgestüt zu Kladrup 6 Mutterstuten, 1 Stute, 4 Hengste, 1 Maulthier-Wallach, 3 Maulthier-Stuten. 3. Graf Dzieduszycki 24 Mutterstuten. 4. Hofgestüt Lipizza 7 Hengste, 3 Stuten. 5. Collectivausstellung der Landwirthschaft zu Wien 18 Stuten, 1 Mutterstute sammt Fohlen. 6. Collectiv-Ausstellung des Vereines zur Hebung der Pferdezucht in Steiermark 25 Stuten, 5 Hengste. 7. Collectiv-Ausstellung der Landes-Commission in Pferdezucht-Angelegenheiten zu Salzburg 3 Hengste, 3 Stuten. 8. Collectiv-Ausstellung der kärntnerischen Landwirthschaftsgesellschaft 4 Hengste. 9. Staatsgestüt Babolna 2 Hengste, 3 Mutterstuten, 1 Stute. 10. Staatsgestüt Kisber 1 Hengst, 3 Mutterstuten, 1 Stute. 11. Staatsgestüt Mezöhegyes 9 Hengste, 18 Stuten. 12. Ungarn 21 Hengste, 16 Stuten, 2 Wallachen. 13. Siebenbürgen 2 Stuten. 14. Mähren 1 Mutterstute sammt Fohlen, 3 Hengste, 5 Stuten. 15. Niederösterreich 15 Hengste, 24 Stuten, 20 Wallachen. 16. Bukowina 5 Mutterstuten sammt Fohlen, 2 Stuten, 1 Hengst, 1 Wallach. 17. Salzburg 1 Stute, 4 Hengste. 18. Oberösterreich 7 Hengste, 2 Stuten, 2 Wallachen. 19. Böhmen 2 Hengste, 14 Stuten, 8 Wallachen. 20. Galizien 7 Hengste, 4 Stuten, 2 Wallachen. 21. Schlesien 2 Stuten, 4 Wallachen. F. Rußland. 1. Gestüt Tschesmenka Hengste. 2. Gestüt des Fürsten Sanguszko 3 Mutterstuten sammt Fohlen, 1 Mutterstute, 4 Stuten. 3. Von verschiedenen Privat.n 13 Hengste, 4 Stuten, 2 Wallachen.

(Orig.-Ber.) **Aus dem Poln.-Wartenberger Kreise.** Die vielen verschiedenartigen Ernteberichte veranlassen mich, auch über den Ernteertrag in hiesiger Gegend eine kleine Uebersicht zu geben.

Weizen war nur mittelmäßig, immerhin aber noch diejenige Frucht, welche im Körnerertrage am meisten befriedigte, während Roggen zwar im Stroh das vorjährige Quantum erreichte, dagegen der Körnerertrag fast um die Hälfte geringer ist. Ein Erdrusch von 6 — 7 Scheffeln pro Morgen ist schon als ein günstiges Resultat zu bezeichnen. In Hafer und Gerste ist das Ergebniß noch am meisten befriedigend ausgefallen, obgleich auch in diesen Früchten der vorjährige Ertrag nicht erreicht worden ist. In Lupinen ist eine vollständige Mißernte zu verzeichnen und dürfte stellenweis kaum der Samen geerntet werden. Die Heuernte ist als gut zu constatiren, dagegen fiel die Grummeternte durch die große Trockenheit um so schlechter aus und dürfte dieselbe noch nicht die Hälfte so viel, als in anderen Jahren ergeben haben. Die Kartoffelernte anlangend, so kann über dieselbe noch kein vollständiges Urtheil gefällt werden, da nur hier und da erst angefangen wurde, mit derselben zu beginnen, doch kann man jetzt schon fast mit Gewißheit das Ergebniß berichten, daß nicht viel über die Hälfte gegen voriges Jahr geerntet werden wird, und deshalb die Kartoffeln das ungünstigste Ernteresultat liefern dürften.

---

* **Beuthen**, 17, September. [**Rinderpest.**] Vom 8. bis znm 15. d. M. sind Gehöfte neu inficirt in Beuthen 8, Roßberg 12, Maciekowitz 3. Es sind seit Ausbruch der Pest bis heut

	erkrankt,	gefallen,	getödtet
in Beuthen	3	3	27
Roßberg	13	—	42
Maciekowitz	10	—	66
zusammen	84	15	232

Dazu kommen getödtet 20 Ziegen.

Die Piekarer Straße ist für den Verkehr vollkommen gesperrt.

—* (**Personalien.**) Am 9. September c. verschied in Beerbaum bei Biesenthal in der Mark Brandenburg der Oeconomierath Fleck im 66. Jahre seines Lebens, im 49. seiner umfangreichen Berufsthätigkeit. Seit 37 Jahren Administrator der Gräflich von Brandenburgischen Besitzung Beerbaum war Fleck auch in weiteren Kreisen als hervorragender Landwirth bekannt.

Am 20. d. Mts. verschied in noch nicht vollendetem 46. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager am Typhus der königl. Landrath des Kreises Oppeln Freiherr von Dalwigk-Lichtenfels auf seinem Gute Dombrowka. Der Verstorbene vertrat in den letzten Jahren den Kreis Oppeln im Abgeordnetenhause; er bekleidete außerdem das Amt eines Landesältesten bei der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Ratibor.

Ernst Freiherr v. Lerchenfeld, bayrischer Regierungspräsident von Oberfranken, erster Vorstand des Kreis-Comitees von Oberfranken starb am 28. August c. plötzlich an einem Schlagflusse. Die Landwirthschaft hat an ihm einen warmen Vertreter und eifrigen Förderer verloren.

—* (**Ueber die Verwendnng schulpflichtiger Kinder zum Viehhüten**) sind seitens der Bezirks-Regierungen nachstehende Bestimmungen als maßgebend erlassen worden: 1. Kein schulpflichtiges Kind darf ohne schriftliche Erlaubniß des Schul-Inspectors derjenigen Schule, welche es bisher zu besuchen hatte, zum Viehhüten gemiethet oder verwendet werden. Auch wer sein eigenes Kind zum Viehhüten während der Schulzeit benutzen will, muß einen Erlaubnißschein des Schulinspectors einholen. Erlaubnißscheine zur Verwendung schulpflichtiger Kinder während der Schulzeit zu häuslichen oder anderweiten landwirthschaftlichen Arbeiten auf eine längere Zeitdauer dürfen überhaupt nicht ertheilt werden. 2. Der Erlaubnißschein darf nur für solche schulpflichtige Kinder gegeben werden, welche a. das elfte Lebensjahr zurückgelegt haben; b. bis dahin die Schule regelmäßig besucht; c. genügende Lesefertigkeit erlangt haben; d. deren Armuth durch Atteste der zuständigen Polizeibehörde glaubhaft nachgewiesen ist; e. nicht den Confirmanden-Unterricht genießen. 3. Der Schul-Inspector darf bei eigener Verantwortlichkeit den Schein erst ertheilen, wenn er sich von dem Vorhandensein der vorstehend angeführten Bedingungen vollständig überzeugt hat. 4. Der Erlaubnißschein zum Viehhüten darf immer nur auf ein Jahr und in demselben für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November ertheilt werden. 5. Jedes schulpflichtige Hütekind muß, wenn es im Schulorte selbst wohnt, den Unterricht täglich zwei Stunden, wenn es nicht eine Viertelmeile vom Schulorte entfernt wohnt, an 2 Tagen der Woche zu 3 Stunden, und wenn es weiter als eine Viertelmeile entfernt wohnt, wöchentlich mindestens einen ganzen Schultag, also 6 Stunden den Unterricht besuchen. Die Kreis- und Local-Schul-Inspectoren sind angewiesen worden, für die strenge Befolgung dieser Anordnungen Sorge zu tragen.

—* (**Ablösungen.**) Von den preußischen Auseinandersetzungsbehörden sind im Jahre 1872 53 Eigenthümer mit 76,328 Hektaren Grundfläche neu regulirt worden. 22,398 Dienst- und Abgabepflichtige lösten ihre Verpflichtungen ab. Bei diesen Regulirungen und Ablösungen wurden 2186 Spann- und 2109 Handdiensttage aufgehoben und an Entschädigung festgestellt: 1,668,616 Thlr. Capital, 21,441 Thlr. Geldrente, 4284 Neuscheffel Roggenernte 78,741 Hektare Land. Bei den Gemeinheitstheilungen sind 24,178 Besitzer mit 124,663,157 Hektaren Land, wovon bis Ende 1872 47,090,415 Hektare vermessen waren, separirt, resp. von Servituten befreit worden. Im Ganzen sind bis Ende 1872 in Preußen 84,965 Eigenthümer mit 1,458,827 Hektaren Land regulirt und 1,581,096 Dienst- und Abgabenpflichtige ihrer Dienste 2c. befreit worden. Hierbei wurden 6,350,881 Spann- und 23,576,520 Handdiensttage gegen 55,959,182 Thlr. Capital, 5,832,281 Thlr. Geldrente, 370,714 Neuscheffel Roggenernte und 422,074,334 Hekt. Landentschädigung abgelöst. Die Zahl der im Ganzen durch Gemeinheitstheilungen separirten Besitzer betrug Ende 1872 1,801,268 mit 18,918,720,122 Hekt. Land. Die umfassendsten Regulirungen 2c. haben in der Provinz Posen stattgefunden, wo 26,562 Eigenthümer mit 372,484,718 Hekt. Land regulirt sind, 95,115 Einwohner ihre Dienste und Abgaben abgelöst haben und 104,739 Besitzer mit 2,723,721,656 Hektaren durch Gemeinheitstheilungen separirt, resp. von allen Servituten befreit worden sind.

—* (**Zur Aufhebung des Getreidezolles nach Oesterreich.**) Anläßlich der vom ungarischen Handelsministerium beantragten Aufhebung des Einfuhrzolles auf Getreide ist es von Interesse, die Bedeutung dieser Einnahmsquelle für die österreichischen Staatsfinanzen näher zu untersuchen. Bekanntlich besteht der Zoll im Verkehre gegen die deutsche Zollgrenze nicht, ebenso wenig bei der Einfuhr aus Italien nach Tirol; er existirt nur gegen die Türkei und deren Partes, dann gegen Rußland. Gegen letzteren Staat nicht einmal in voller Ausdehnung. Bei der Einfuhr von Getreide über die Grenze des Großherzogthums Krakau besteht eine Ermäßigung, ebenso bei der Einfuhr aus der Schweiz nach Tirol. In den sechs Jahren 1867 bis 1872 gingen folgende Zollbeträge für Getreide und Hülsenfrüchte ein: 1867 66,000 Fl., 1868 167,000 Fl., 1869 85000 Fl., 1870 232,080 Fl., 1871 402,000 Fl., 1872 1,500 000 Fl. Die Ziffer ist also beträchtlich gestiegen und ganz außerordentlich im verflossenen Jahre; eine genauere Prüfung zeigt, daß weitaus die größte Zollmenge auf Kukuruß (Mais) entfällt, und zwar im Vorjahre nicht ganz 1 Million Gulden, das Uebrige kommt erst auf Weizen, Roggen 2c. — Der österreichische Handelsminister hat bei den Eisenbahnverwaltungen erwirkt, daß dieselben im Hinblick auf die herrschende Theuerung der Getreidepreise darin willigten, provisorisch den ermäßigten Tarif für Getreidefrachten wieder einzuführen, den sie unter dem 14. März 1868 in einer ähnlichen Lage zugelassen hatten. Nach diesem Tarif stellte sich die Getreidefracht statt, wie bisher auf 7 Cts. pr. Tonne und Kilometer, je nach der Entfernung auf 3½ bis höchstens 6 Cts., einiger sonstigen untergeordneten Vortheile nicht zu gedenken. —

—* (**Ernte in Amerika.**) Das Agricultur-Bureau des Departement des Innern in Washington hat einen auf Schätzungen von allen Gegenden des Landes basirten Bericht herausgegeben, aus welchem erhellt, daß die diesjährige Baumwoll-Ernte in den Vereinigten Staaten einen Ertrag von nahezu 4,000,000 Ballen, und die Weizen-Ernte von 250,000,000 Bushels liefern wird.

—* (**Ernte in Italien.**) Der officielle Ausweis über die italienischen Ernte-Ergebnisse ist erschienen, und hat man demnach in 659 Gemeinden eine sehr gute, in 2460 eine gute, in 2977 eine mittlere und in 1114 eine schlechte Weizenernte zu verzeichnen; für Lein war die Ernte in 299 Gemeinden sehr gut, in 1177 gut, in 1051 mittelmäßig und in 351 schlecht; Hanf weist in 284 Gemeinden eine sehr gute, in 1078 eine gute, in 1163 eine mittlere und in 370 eine schlechte aus: somit stellt sich für alle drei Produkte die Ernte durchschnittlich als eine gute heraus.

—* (**Stand der Rinderpest.**) Nach den bis zum 16. d. M. reichenden Berichten war die Rinderpest im Regierungsbezirke Oppeln, auf die Ortschaften Beuthen mit Dombrowa, Roßberg und Maczeykowitz beschränkt geblieben. Es waren bis dahin im Ganzen 42 Gehöfte inficirt, 85 Stück Vieh erkrankt, 15 Stück gefallen und 232 Stück auf Anordnung der Behörde getödtet.

—* (**Zur Klassensteuer.**) Die Stellung aller Tagelöhner ohne Ausnahme zu dem neuen Klassensteuertarif ist bereits definitiv entschieden. Eine desfalls erlassene Instruction besagt: „Bei der Vorrevision verschiedener Klassensteuerrollen für 1874 hat sich ergeben, daß die Tagelöhner nicht zur Klassensteuer eingeschätzt worden sind. Dies entspricht aber nicht dem neuen diesfälligen Gesetze vom 25. Mai d. J., nach welchem nur diejenigen Personen von der Klassensteuer befreit sein sollen, deren Einkommen weniger als 140 Thaler jährlich beträgt, die Tagelöhner aber nicht unterschiedslos und ohne Weiteres zu diesen Personen gezählt werden können, weil angestellten Ermittelungen zufolge, das Einkommen des Tagelöhners die Summe von 140 Thalern übersteigt."

—* (**Ueber die deutsche Massenauswanderung**) ist soeben eine interessante Abhandlung des Directors des Hamburger statistischen Bureaus, Herrn Neßmann in Hirth's „Annalen" erschienen. Herr Neßmann giebt die Zahl der in den letzten Jahrzehnten aus Deutschland Ausgewanderten auf 2½ Millionen Köpfe an. Von besonderem Interesse ist ein Vergleich der Auswanderung in den einzelnen Provinzen resp. Staaten. Aus Mecklenburg sind allein im Jahre 1872 1½ Procent der Gesammtbevölkerung über Hamburg ausgewandert, seit 1851 überhaupt 15½ Procent! Ueber Hamburg und Bremen wanderten 1871 und 1872 aus den verschiedenen preußischen Provinzen aus: Pommern 14,6, Posen 12, Schleswig-Holstein 9,8, Preußen 6,6, Hannover 8,1, Hessen-Nassau 5,9, Brandenburg 2,7, Westfalen 2,5, Sachsen 1,7, Rheinland 1,4, Schlesien 1,2 pro Mille der betreffenden Provinzialbevölkerungen. — Die am dünnsten bevölkerten Provinzen haben also die stärkste Auswanderung aufzuweisen. Daß aber die überseeische Auswanderung es nicht allein ist, welche den ländlichen Districten Nordostdeutschlands massenhafte Arbeitskräfte entzieht, geht z. B. aus der Angabe hervor, daß bei der letzten Volkszählung in Hamburg 12,860 Mecklenburger als ortsanwesend gezählt wurden, wiederum 2½ Procent der Bevölkerung jenes Landes darstellend. Wie Herr Neßmann mittheilt, hat auch im laufenden Jahre die Auswanderung sehr bedeutende Dimensionen angenommen: Ende Juli 1873 war in Hamburg die Zahl der in denselben Monaten des Vorjahres Beförderten bereits überschritten.

—† (**Zur Vertilgung von Erdraupen**, cfr. „Landwirth" Nr. 73.) Im Interesse der durch die Erdraupe leidenden Rapssaaten resp. deren Besitzer theile ich mit, daß ich heute einen Wachtelkönig im Rübenfeld erlegte, welcher zwei Erdraupen im Hals hatte, die er also eben verschlingen wollte. Somit erscheint es gerathen, diese Thiere lieber nicht zu tödten, da sie im Stande sind, die am Tage in der Erde befindliche Raupe herauszuholen. Vielleicht verzehrt er in der Nacht noch mehr. Erlegte Wachtelkönige sollten genau untersucht werden, um zu constatiren, ob sie wesentliche Vertilger dieser Erdraupen sind. z. M.

⊙ (**Vertilgung von Raupen und Erdflöhen.**) Der geehrten Redaction des „Landwirth" erlaubt sich Schreiber dieser Zeilen von einem Versuch Mittheilung zu machen, welcher in vieler Hinsicht für die Landwirthschaft von Nutzen sein dürfte. Einer sehr geehrten Redaction wird es anheimgestellt, Nachstehendes in Ihr werthgeschätztes Blatt aufzunehmen.

In meinem Garten, worin verschiedene Kohlarten angebaut waren, hatten sich auf denselben die Raupen in unzähliger Masse eingenistet und drohten Alles zu vernichten. Nach vielem Hin- und Herüberlegen, auf welche Art das Ungeziefer zu vertilgen sei, kam ich auf die Idee, eine Probe mit Petroleum zu machen. Sämmtliche damit behaftete Kohlarten wurden ganz wenig mit Petroleum besprengt; nach drei Tagen waren die Raupen verschwunden und

sind bis heut nicht wieder zum Vorschein gekommen. Im Laufe von zehn Tagen wurde von dem mit Petroleum besprengten Kohl zubereitet, des Versuchs halber, ob ein Nachgeschmack verblieben, doch war nichts von diesem zu bemerken.

Die großen Schäden, welche den Rapssaaten durch die Raupen, und Raps sowohl als Lein durch den Erdfloh zugefügt werden, haben mich auf den Gedanken gebracht, daß Petroleum sich auch im Großen und Ganzen auf den Feldern nützlich erweisen könnte. Die etwa aufsteigende Befürchtung wegen der Kostspieligkeit dieses Mittels ist insofern unbegründet, als höchstens 5 Pfund erforderlich sein dürften, einen Morgen damit zu besprengen.

Allerdings ist hier noch die Frage zu lösen, auf welche wirksamste Art das Mittel mit den wenigsten Umständen und Kosten verwandt werden soll und würde ich Folgendes für geeignet halten:

Man nehme zu jedem Morgen circa $1\frac{1}{2}$ Scheffel trockenen Boden, vermenge mit diesem das zu verwendende Petroleum und bestreue damit die betreffenden Felder.

—* (**Parasiten-Erzeugung durch Cloaken-Berieselung.**) Für die Anhänger der Canalisation großer Städte und Berieselung von Wiesen oder Ackerflächen durch die abgeleiteten menschlichen Auswurfsstoffe dürfte die im „Centralblatt für Agriculturchemie" von Dr. R. Biedermann, 1872, Heft 4, enthaltene Mittheilung von Interesse sein, daß Dr. J. Spencer Cobbold die Berieselung der Wiesen mit diesen Stoffen für gefährlich erklärt, weil aus der allgemeinen Einführung derselben, wie sie namentlich in England, Holland und in Berlin von Hobrecht befürwortet wird, die Wahrscheinlichkeit, wenn nicht Gewißheit, einer raschen Zunahme von Parasiten unter Menschen und Thieren entsteht. Wenn auch die auf den überrieselten Flächen weidenden Thiere nicht so leicht mit Parasiten sich anstecken werden, wie dies auf experimentellem Wege möglich ist, so ist doch die Gelegenheit, die verschiedenartigsten Parasiten zu bekommen, sehr günstig. Nach der Mittheilung von Dr. Menning verlor ein Oekonom in Portobello bei Edinburg, der seine Kühe auf überrieselten Wiesen weiden ließ, binnen drei Jahren 92 Stück, und einer der größten Viehzüchter in Schottland verkauft seine Kühe stets nach drei Monaten, da er aus Erfahrung weiß, daß sie bei längerem Weiden auf den berieselten Wiesen die Lungenseuche bekommen würden. Besonders groß soll die Uebertragung von Finnen sein, da die Bandwürmer höchst unempfindlich gegen Trockenheit und Kälte sind und sich besonders leicht in unreinem Wasser entwickeln; ebenso unempfindlich sind die Embryonen von Ascariden.

—r. (**Reine und verfälschte Leinkuchen in England.**) Der Chemische Ackersmann von A. Stöckhardt bringt in seinem neuesten Hefte Auszüge aus einem Aufsatze des Professor Völcker in London, in welchem er seine bei der Untersuchung von Leinkuchensorten des englischen Handels gemachten langjährigen Wahrnehmungen zusammenstellt, um die landwirthschaftlichen Consumenten, den vielfachen Betrügereien gegenüber, zur Wachsamkeit anzuregen. Da auch der deutsche Landwirth allmählich der englischen Zukunft — verstärkter Fleisch- und Milchproduction — entgegengeht und damit für ihn auch der Handel mit käuflichen Kraftfuttermitteln ein wachsendes Interesse gewinnt, so werden sich die Völcker'schen Beobachtungen für uns als nützlich erweisen, insofern sie uns in den Umfang der jenseitigen Verfälschungen und die benutzten Verfälschungsmaterialien einen genaueren Einblick gewähren. Verfälschungsmaterialien für Leinkuchen sind: 1. Rapskuchen. Obschon sie, wenn sie keinen Samen von Senfarten enthalten, ein gutes Futtermittel sind, so treten sie doch dann in die Reihe der Verfälschungsmittel, wenn sie den letzteren beigemengt und mit als echte Leinsamenmasse verkauft werden. Die aus Indien importirten Rapskuchen sind gewöhnlich durch beigemengten wilden Senf verunreinigt und daher nur mit Vorsicht als Futtermittel zu gebrauchen, da mehrfache Fälle vorgekommen sind, daß mit letzteren gefutterte Thiere erkrankten und starben. Manche enthielten soviel Senf, daß schon ein halber Kuchen zureichte, um das Leben eines jungen Mastochsen in Gefahr zu bringen. 2. Erdnußkuchen oder Grundnußkuchen. Die Samenrückstände der erbsenähnlichen afrikanischen Pflanze Arachis hypogaea gelangen in namhaften Mengen nach England und werden von den Oelmüllern ihres Stickstoffreichthums wegen sehr geeignet zur Anfertigung gemischter Leinkuchen gefunden, da sie nun größere Mengen von billigen, stickstoffarmen Zusätzen verwenden können, ohne den Gehalt der Mischung an Proteinstoffen zu sehr herabzudrücken. 3. Baumwollensamenkuchen. Die Schale vom Samen der Baumwollenpflanze ist sehr dick, so daß sie 40–50 pCt. vom Samengewicht ausmacht und die Kuchen daher in ihrer Zusammensetzung sehr verschieden von einander sind. 4. Buchecherkuchen. Die Samenkörner der Weißbuche enthalten in ihrer Schale, welche die Hälfte ihres Gewichts ausmacht, einen flüchtigen narkotischen Stoff, Fagin genannt, welcher die Ursache der eigenthümlichen Krankheitserscheinungen sein soll, die man in einigen Fällen bei der Verfütterung der verhältnißmäßig stickstoffarmen Buchensamenkuchen wahrgenommen hat. 5. Hanfsamenkuchen. Sie enthalten in Folge der dicken Schalen der Samenkörner einen verhältnißmäßig starken Gehalt an unlöslicher Pflanzenfaser. 6. Cocosnußkuchen und Cocosnußfaser. Durch sie werden die Leinkuchen stickstoffärmer, wenn nicht zugleich Erdnußkuchen beigegeben werden. 7. Cacaokuchen, ein Nebenproduct der Chocoladefabriken, werden zwar gern vom Vieh verzehrt, stehen aber den Leinkuchen an Nährkraft bedeutend nach. 8. Palmnußkuchen, Palmnußkernkuchen und Palmnußkernschalen. Ihre Nährkraft ist erheblich geringer, als die der Leinkuchen; die Kernschalen sind ganz werthlos. 9. Niger- oder Gingellykuchen, die grauschwarzen Preßrückstände von den kleinen schwarzen Samen der Guizotea oleifera. 10. Sesam- oder Teelkuchen, die Preßkuchen von den in Indien und Egypten viel gebauten Sesamarten; sie sind so gehaltreich und angenehm von Geschmack, daß sie den Leinkuchen völlig gleichzustellen sind. 11. Bassiakuchen werden bei der Oelgewinnung aus den in Indien einheimischen Bassiaarten gewonnen und eignen sich nicht zur Verfütterung. 12. Indigosamenkuchen, schmecken sehr widerlich und quellen, als Pulver mit Wasser angerührt, zu einem sehr dicken Schleime auf. 13. Castorölkuchen. Diese beim Auspressen des Oeles aus dem Samen der Ricinuspflanze entfallenden Kuchen sind zwar äußerst reich an Proteinstoffen, sie dürfen aber wegen der abführenden Wirkung des Ricinusöles zur Fütterung nicht verwendet werden, da durch ihr Verzehren mehrfach Thiere krank geworden sind. 14. Curcaskuchen aus den dickschaligen Curcasbohnen des tropischen Baumes Jatropha Curcas, enthalten ein sehr stark purgirend wirkendes Oel und sind als ein in hohem Grade giftiges Futtermittel zu bezeichnen. 15. Mohnsamenkuchen stellen zwar ein schmack- und nahrhaftes Kraftfutter dar, nehmen aber leicht einen üblen Geruch und Geschmack an, da das Mohnöl sehr leicht ranzig wird. 16. Olivenpreßkuchen sind sehr arm an Nährstoffen. 17. Siftings- oder Screenings-Cake, die nicht selten giftigen Kuchen, welche gewisse Fabrikanten aus den durch Absieben von unreiner Leinsaat gewonnenen Unkrautsämereien durch Quetschen derselben und nochmaliges Zusammenpressen in Kuchen darstellen. 18. Johannisbrot oder Caroby, sind zwar reich an Zuckergehalt, aber arm an Proteinstoffen und an Oel, meist zu wesentlich niedrigerem Preise zu haben als die reinen Leinkuchen, und bedingen so eine Werthsverminderung der letzteren. Sie werden von den Fabrikanten gemischter Kuchen benützt, um den Geschmack bitterer Kuchen zu verstecken. 19. Eicheln sind allerdings reich an Stärke, aber arm an Proteinstoffen. 20. Durrakörner oder Sorghum. 21. Reismehl und Schalen. Beide sind zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen zu haben; das stärke- und ölreiche Mehl ist ein treffliches Mastfutter, wenn ihm noch eine angemessene Menge proteinreiches Futter beigegeben wird, die Schalen dagegen sind sehr arm an werthvollen Nährstoffen. 22. Gersten- und Haferspreu. 23. Kleie und Schwarzmehl. 24. Flachsspreu. 25. Roggen- und Maiskörner. 26. Sägespäne. 27. Gyps.

Zur Recension eingegangene Werke:

Jahres-Bericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation, von Dr. K. Stammer. Jahrgang XII. 1872. Mit 27 in den Text eingedruckten Holzstichen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn, 1873.

Bildungs-Blätter für unser Volk. Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen. Herausgegeben vom Zweigverein der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Zittau. I. Serie. I. Heft: Die Tage von Sedan nach ihrer Bedeutung für unser Nationalgefühl. Von Heinrich Julius Kämmel. Der Einfluß der Arbeit auf die Gesundheit der Arbeiter. Von Gymnasiallehrer Held. Zittau und Löbau 1873. Verlag von Emil Oliva.

Sperienze agronomiche sui cereali eseguite nella stazione agraria di Milano 1871–1872–1873. Milano. Salvi e C. 1873.

Anleitung zur Anlage allerhand Einfriedigungen, als lebender Hecken, Wälle, Zäune, Gräben ꝛc. von B. Rost. Leipzig. H. Schmidt. 1873.

Graphisch-statistischer Atlas zur Veranschaulichung geographischer, volkswirthschaftlicher, commerzieller, industrieller, culturhistorischer, politischer ꝛc. Verhältnisse, entworfen von Prof. Dr. H. Th. Kühne. Fünftes Heft. Preußens Provinzen nach Areal, absoluter und relativer Bevölkerung. — Die übrigen Staaten des Norddeutschen Bundes desgl. — Die süddeutschen Staaten desgl. Leipzig. Dr. Kühne's Selbstverlag. 1873.

* **Breslau,** 20. Septbr. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Auf den Märkten am 15. u. 18. September betrug der Auftrieb: 1) 357 Stück Rindvieh (darunter 169 Ochsen, 188 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17—18 Thlr., zweite Qualität 14—15 Thlr., geringere 10—11 Thlr. 2) 914 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 18—19 Thaler, mittlere Waare 14 bis 15 Thaler. 3) 2012 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare $6\frac{1}{3}$ — $6\frac{2}{3}$ Thaler, geringste Qualität $2\frac{1}{2}$ bis 3 Thaler. 4) 447 Stück Kälber wurden mit 11 bis 13 Thaler per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Berlin, 19. September. [**Berliner Viehmarkt.**] Am Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 216 Stück Hornvieh, welche nicht verkauft werden konnten, da kein Bedarf wegen der noch vorräthigen Fleischwaaren sich zeigte; der Markt war daher sehr ruhig und sind Notirungen nicht zu machen; 1013 Stück Schweine hatten auch keinen guten Verkaufs-Verlauf, nur wenige Exporte und konnten sich die letzten Preise kaum behaupten; 1077 Stück Hammel fanden fast gar keine Käufer, nur etwas schwere fette Waare wurde gekauft zu $8\frac{1}{2}$ Thlr. und darüber für 45 Pfund Fleischgewicht; leichte Waare blieb unverkäuflich; 593 Stück Kälber mußten zu gedrückten Preisen fortgegeben werden, da die Zufuhr den Bedarf überstieg.

Berlin, 19. September. [**Stärkebericht.**] Die verspätete Kartoffelernte sowohl als auch die in Folge der hohen Spirituspreise entstandene Concurrenz der Brennereien beim Kartoffeleinkauf hindern eine kräftigere Entwickelung des Herbstgeschäftes, da dem Producenten wie dem Fabrikanten die Normirung der Preise erschwert und die directe Effectuirung der gestellten Offerte fast unmöglich wird. Zu notiren: Prima exquisite Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Ctr. Inhalt $5\frac{7}{12}$ Thlr. Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht $5\frac{1}{3}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl 5 bis $5\frac{5}{6}$ Thlr., secunda $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr. Alles pr 100 Pfd. Netto incl. Emballage bei Partien per Kasse.

Breslau, 20. September. [**Zuckerbericht.**] Im Zuckergeschäfte hat sich in der verflossenen Woche nichts geändert. Bei andauernd knappen Beständen begegnete das schwache Angebot mäßiger Frage und wurden für die stattgefundenen Abschlüsse die vorwöchentlichen Preise angelegt.

[**Salpeter.**] In Peru tritt vom 1. October Regierungsmonopol in diesem Artikel in Kraft.

(B.-H.-Z.) **Breslau,** 19. September. [**Wolle.**] Trotz matterer auswärtiger Berichte und unbefriedigenden Geschäftsganges in den Fabriken dauert die Kauflust für das Rohproduct fort und haben abermals ansehnliche Umsätze in fast allen Gattungen stattgefunden; deren Gesammtbelauf ca. 2000 Centner betragen dürfte. Der größere Theil bestand abermals in guten polnischen Tuchwollen in den siebziger Thalern, deren Vorräthe sich zu lichten beginnen, sowie in ungarischen, preußischen und posenschen Einschuren von 64—74 Thlr. Auch von feiner schlesischer Wolle ist ca. der vierte Theil einer sehr renommirten Schäserei, ca. 120 Ctr., nahe an 90 Thlr. bezahlt worden. Verkäufer waren entgegenkommend. Preise schwach behauptet.

Berlin, 20. September. [**Producten-Börse.**] **Weizen** loco und Termine nachgebend. — **Roggen** loco nur in feiner Waare beachtet. Termine flau. — **Hafer** loco und Termine preishaltend. — **Roggenmehl** matter. — **Petroleum** still. — **Rüböl** billiger verkauft. — **Spiritus** weichend.

Weizen loco per 1000 Kilogr. 78—95 Thlr. bez., per September und September-October $87\frac{1}{4}$—86 Thlr bez., pr. October-November $86\frac{3}{4}$—$85\frac{3}{4}$ Thlr. bez, pr. Novbr.-December $86\frac{1}{4}$—$85\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez, pr. April-Mai 86—$85\frac{3}{4}$ Thlr. bez. — **Roggen** loco pr. 1000 Kilogr. 60—71 Thlr., neuer $69\frac{1}{2}$—$70\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September und September-October $60\frac{1}{4}$—$59\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. October-November $60\frac{5}{8}$—$59\frac{7}{8}$—60 Thlr. bez., pr. November-December $61\frac{3}{4}$—$60\frac{3}{4}$—$60\frac{7}{8}$ Thlr bez., pr. April-Mai $62\frac{1}{2}$—$61\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — **Hafer** loco per 1000 Kilogr. 48—55 Thlr. bez., pr. September $54\frac{1}{4}$ Thlr. bez, pr. September-Oct. $53\frac{1}{2}$ Thlr. bez., per October-Thlr. bez., pr. November-December $50\frac{3}{4}$ Thlr. bez, per April-Mai $51\frac{3}{4}$—$51\frac{1}{2}$—$51\frac{5}{8}$ Thlr. bez. — **Erbsen** pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 60—65, Futterwaare 56—59 Thlr. bez. — **Rüböl** pr. 100 Kilogr. loco $19\frac{5}{6}$ Thlr. bez., per September und September-October $19\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pr. October-November $19\frac{3}{4}$—$19\frac{5}{6}$ Thlr. bez, per November-December $19\frac{11}{12}$—$19\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $21\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — **Spiritus** pr. 100 Liter loco ohne Faß 25 Thlr. 5 Sgr. bez., pr. September 24 Thlr. 15 Sgr. bez., pr. September-October 23 Thlr. 22—16—25 Sgr. bez., pr. October-November 20 Thlr 24—27 Sgr. bez., pr. November-December — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 21 Thlr. 7 Sgr., 20 Thlr. 26 Sgr., 21 Thlr. bezahlt.

Breslau, den 22. Septbr. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** unverändert, pr 100 Kilogramm netto, weißer $7\frac{1}{3}$—$8\frac{1}{2}$—$8\frac{5}{6}$ Thlr., gelber $7\frac{1}{3}$—$8\frac{1}{6}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. **Roggen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $6\frac{1}{2}$—$6\frac{11}{12}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr. **Gerste** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesische $5\frac{5}{6}$—6—$6\frac{5}{12}$ Thlr. **Hafer** matt, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $4\frac{2}{3}$—$4\frac{3}{4}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr **Erbsen** gefragt, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen $4\frac{2}{3}$ bis 5 bis $5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr. **Wicken** beachtet, per 100 Kilogramm netto schlesische 4—$4\frac{1}{2}$ Thlr. **Bohnen** gesucht, per 100 Kilogramm netto, schlesische $5\frac{3}{4}$—6 bis $6\frac{1}{2}$ Thlr., galizische $5\frac{5}{12}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. **Lupinen** gefragt, per 100 Kilogramm netto, gelbe 3—$3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ Thlr, blaue 3 bis $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{3}$ Thlr. — **Mais** zugeführt per 100 Kilogramm netto, $6\frac{2}{3}$ bis 7 Thlr. **Oelsaaten** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Winterraps $6\frac{5}{6}$ bis $7\frac{2}{3}$ bis $8\frac{1}{4}$ Thlr., Winterrübsen $6\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{3}$—$7\frac{3}{4}$ Thlr., Dotter — Thlr. **Schlaglein** fest, per 100 Kilogramm netto, 8 bis 9—$9\frac{1}{2}$ Thlr. **Hanfsamen** nominell, per 100 Kilogramm netto 6—$6\frac{1}{2}$—7 Thlr. **Rapskuchen** fest, per 50 Kilogramm, schlesischer $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{7}{12}$ Thlr., ungarischer $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ Thlr. **Kleesaat,** per 50 Kilogramm weiß 12—13—15—18 Thlr., roth 10—13—15—$16\frac{1}{2}$ Thlr, schwedisch 16 bis 18—20 Thlr., gelb 5—6 Thlr. **Thymothee** ohne Zufuhr, per 50 Kilogramm 9—10—$10\frac{1}{2}$ Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm $2\frac{2}{3}$—$3\frac{1}{4}$ Thlr.

Breslau, den 22. September. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung der letzten Woche war wiederum sehr unbeständig, meist windig, regnerisch und kalt. Das Rothkleegeschäft hat an Lebhaftigkeit verloren, man nimmt eine abwartende Stellung ein, denn da neueren Berichten zufolge Galizien eine gute Rothklee-Ernte gemacht haben soll, so will man erst Zuverlässigeres darüber erfahren. Proben galiz. Rothsaaten repräsentirten schöne farbige Qualitäten, das Korn ist dagegen wegen der Dürre klein geblieben. Im Laufe der nächsten Woche werden wir die ersten diesjährigen galiz. Rothsaaten am Markte haben, die bereits italienische, amerikanische, böhmische und alle schlesische Qualitäten vorfinden. Für Weißklee scheint sich die Stimmung etwas zu bessern, namentlich wurden feinere Qualitäten zu vollen Preisen gehandelt; mittlere Waaren dagegen stark vernachlässigt und sehr im Preise gedrückt. Rothklee mittel 12 bis 14 Thaler, fein $14\frac{1}{2}$ bis $16\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein 17—$17\frac{1}{2}$ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. — Weiß-Klee mittel 12—15 Thlr., fein $15\frac{1}{2}$—18 Thlr., hochfein neu $18\frac{1}{2}$ bis $19\frac{1}{2}$ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Gelbklee mehr angeboten, ohne rechte Kauflust, 5 — $5\frac{5}{6}$ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Tannenklee nominell, 20—25 Thaler per 50 Kilogramm Netto. Wiesengräser blieben andauernd fest, engl. Rheygras noch stark gefragt und sehr abgeräumt, 5 bis 8 Thaler per 50 Kilogramm Netto. Für Thimothee etablirte sich ebenfalls eine sehr gute Stimmung, die Nachfrage konnte aber nicht befriedigt werden, da die hiesigen Läger total vergriffen sind, 8—$12\frac{1}{2}$ Thlr. nominell pr. 50 Kilogramm Netto zu notiren. Von Lupinen wurde Mehreres neuer Ernte zu sehr hohen Forderungen offerirt, gelbe mittel $4\frac{1}{3}$ Thaler, feine $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{3}$—$4\frac{1}{2}$ Thaler per 100 Kilogramm Netto. Senf, geschäftslos, $9\frac{1}{2}$—10 Thlr. per 100 Kilogramm Netto.

Dresden, den 20. September. [**Producten-Markt-Bericht der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel, vorm. Philipp Scherbel u. Co.**] Das Wetter war auch in dieser Woche recht veränderlich, denn wir hatten wenig schöne Tage, während Regen, rauhe Luft und trüber Himmel reichlicher vertreten waren, doch ist diese Temperatur den Früchten sehr günstig. Im Allgemeinen war das Getreidegeschäft im verflossenen Wochenabschnitte ruhig. Die uns vorliegenden Berichte stimmen sämmtlich dahin überein, daß die Erwartungen auf weitere Preissteigerungen sich nicht verwirklichen werden, denn obwohl die Ernteergebnisse, wie schon längst constatirt, durchweg quantitativ nicht befriedigende sind, so rechnet man darauf, daß durch überseeische Bezüge, namentlich von Amerika und dem schwarzen Meere, der Ausfall ergänzt werden wird. Ohne Zweifel wird das Resultat der Kartoffel-Ernte, die leider, wie von allen Seiten gesagt wird, ungünstig ausfallen soll, nicht ohne Einfluß auf die künftigen Preisbildungen bleiben. England klagt sehr über unbeständiges Wetter und da noch ein großer Theil seiner Ernte auf den Feldern liegt, welcher von der ungünstigen Witterung bereits beeinflußt ist, so ist man bezüglich des Ernteresultates immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß dasselbe demjenigen der letzten Jahre bei Weitem, sowohl in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht zurückstehen wird. — Die Preise behaupteten sich auf ihrem vorwöchentlichen Standpunkte, erfuhren theilweis sogar auch kleine Aufbesserungen, doch glaubt man keineswegs an bedeutende Preissprünge. Frankreich bekundet abermals große Festigkeit und von vielen Plätzen werden nicht unwesentliche Erhöhungen gemeldet: doch finden solche zum Theil ihre Begründung darin, daß die Märkte sehr schwach befahren waren. Belgien behauptete trotz starker Zufuhren seine feste Haltung. Holland hatte ebenfalls bedeutenden Zuwachs an Waare, der indeß schlanke Verwendung fand und konnten sich deshalb die Notirungen auf letztwöchentlichem Niveau erhalten. Rhein- und Süddeutschland melden einige Preisavancen im Terminhandel, doch war das Effectivgeschäft dagegen etwas schwerfällig. Oesterreich-Ungarn berichtet weitere Flaue, die dadurch hervorgerufen worden, daß trotz des unbefriedigenden Ernteergebnisses die fremden Waarenkünfte dem Consum gegenüber mehr als ausreichende sind. In Berlin bewegte sich das Geschäft in bescheideneren Grenzen und sah man sich genöthigt, von den eingetroffenen Sendungen russischen Roggens Manches zu lagern, weil das Hinzukommende den Abzug zu übersteigen beginnt. In Weizen war das Angebot zu der Kauflust im Uebergewichte und mußten Preise nicht unerheblich nachgeben. Sachsen wurde in dieser Woche stark mit Zusendungen bedacht, namentlich in Weizen und gelangte geringere Waare so zahlreich zum Ausgebot, daß nicht allein dieser Artikel erhebliche Wertheinbuße erlitt, sondern es sind auch untergeordnete Sorten jetzt kaum zu placiren. — Roggen, neues Gewächs, fand gute Beachtuug und wurde darin Diverses zu schlanken Preisen gehandelt, alter blieb abermals vernachlässigt. Gerste fehlt, doch herrscht dafür lebhafte Frage. Hafer etwas besser. Raps und Rübsen erfuhren keine wesentlichen Veränderungen; während Leinsaat bei vollständigem Mangel an effectiver Waare gesucht bleibt. Hülsenfrüchte, besonders Bohnen, bleiben anhaltend gut verwendbar. Mais fehlt gänzlich.

Wir notiren: Weizen, alten, weißen 95—103 Thlr., do. gelben 80 bis 96 Thlr., neue Waare 84—92 Thlr. Roggen, alte Waare 72—73 Thlr, neue Waare 74—75 Thlr., do. russisch 65—67 Thlr. Gerste, 70—74 Thlr. Hafer, 53—55 Thlr. Linsen neue, 95—110 Thlr., Bohnen 55—76 Thlr. Erbsen, Kochwaare 60—63 Thlr., do. Futterwaare 55—58 Thlr. Raps (Kohlraps) 85 bis 88 Thlr., Rübsen (Reps) 82—84 Thlr., Leinsaat 90 bis 103 Thlr. Hanfsaat 83—88 Thlr. Mais 58—59 Thlr., Hirse, roh, 54—57 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60 bis 63 Thlr., Wicken 50 bis 55 Thlr. Lupinen gelb 44—48 Thlr., blau 38—42 Thlr., alles per 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto. Kleesaat (roth) $14\frac{1}{2}$ bis $17\frac{1}{2}$ Thlr., Thimothee 8—10 Thlr. per 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm Netto.

Posen, 19 September. [**Eduard Mamroth.**] Wetter: veränderlich, Roggen (pr 1000 Kil.) behauptet. Gek. — Wspl. Kündigungspreis 60, pr. Septb. 60 bez. u. Gd., per Herbst $59\frac{3}{8}$—$59\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., pr. October-November $59\frac{1}{4}$ bez. u. Gd, pr. November-December $58\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., pr. December-Januar do., per Januar-Februar 59 bez. u. Gd., pr. Frühjahr $59\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., per April-Mai do. — Spiritus (pr 10,000 Liter %) flau. Gek. — Liter. Kündigungspreis $24\frac{3}{4}$, per September $24\frac{2}{3}$ bez. u. Gd., pr. October $22\frac{5}{6}$ bez. u. Gd., per November $20\frac{5}{6}$ bez. u. Gd., pr. December $20\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., pr. Januar do., pr. Februar $20\frac{7}{12}$ bez. u. Gd., pr. April-Mai $20\frac{5}{6}$ bez. u. Gd., per Mai 21 bez.

Fragekasten.

Es werden von mehreren Fabrikanten Kartoffelausgrabemaschinen empfohlen. Da man überhaupt an diese Maschinen mit Mißtrauen herangeht, — wie ich höre, aber doch ausgezeichnete Constructionen existiren sollen, so mache ich von Ihrer öffentlich ertheilten Erlaubniß Gebrauch und erbitte mir die gütige Angabe einer Fabrik, welche derartige Maschinen baut. Auch erbitte ich mir ganz ergebenst Ihr Urtheil über die Locomobil-Dreschmaschinen — welche von den vielen in der Praxis sich am besten bewährt haben? B.

Antwort. Von den Kartoffelgrabern haben sich, soweit Urtheile in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, die von H. Grafen zu Münster (Herrnmotschelnitz bei Wohlau) construirten, am besten bewährt. Wem gegenwärtig Graf M. den Bau der Maschinen übertragen hat, wollen Sie von ihm selbst erfragen. — Von Dampfdreschmaschinen existiren gegenwärtig eine ganze Reihe guter Constructionen; die schlechten gehören zu den Ausnahmen. Erkundigungen bei Ihren Nachbarn werden Sie an richtige Adressen leiten.

* * *

Antwort auf eine Anfrage betreffend Cultivirung von Moorböden. (Nr. 75.) — Wir empfehlen Ihnen die Preisschrift von Dr. Birnbaum (jetzt Director der landw. Mittelschule zu Liegnitz) „Ueber das Moorbrennen ꝛc." Glogau. Flemming.

* * *

Antwort auf die Anfrage betr. den Werth der österreichischen Silbergulden. (Nr. 75.) Diese Geldsorte unterliegt gegenwärtig ebenso, wie die österreichischen und russischen Banknoten dem Börsencourse, den Sie im Coursblatt täglich notirt finden; z. Z. stehen die Silbergulden etwa 95.

* * *

Antwort auf die Anfrage betr. Milchgefäße. (Nr. 75.) Die gewünschten Milchsatten sind zu beziehen durch die Handlungen von Herz & Ehrlich sowie von A. Töpfer in Breslau und kosten pro Pfund 15 Sgr.

= [**Gutsverkäufe.**] Rittergut Klein-Droniowitz nebst Pertinenz vom Rittergute Buschinowitz, Kreis Lublinitz, Käufer Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen zu Lublinitz, Verkäufer Graf Johannes Maria Renard zu Groß-Strehlitz. Freigut zu Lossen, Kreis Brieg, Verkäufer Freigutsbesitzer Pohl, daselbst, Käufer Oekonom Guschall aus Tarnowitz. Kretscham und Freigutsbesitzung zu Rosnig, Kreis Liegnitz, Verkäufer Dammkretschambesitzer Atze zu Rosnig, Käufer Vorwerksbesitzer Hübner aus den Liegnitzer Vorwerken. Freigut zu Mittel-Faulbrück, Kreis Reichenbach, Verkäufer Gutsbesitzer Werner, Käufer Scholtiseibesitzer Hoppe, daselbst, Rittergut Koselwitz, Kreis Rosenberg, Verkäufer Rittergutsbesitzer Freiherr von Strachwitz, Käufer Gutsbesitzer Reichel. Freigut zu Zirlau, Kreis Schweidnitz, Verkäufer Gutsbesitzer Thorausch zu Zirlau, Käufer Oekonom Fischer zu Peterswaldau.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Sprechsaal.

(Für das Nachfolgende ist die Redaction den Lesern gegenüber nicht verantwortlich.)

Die Landwirthschaft und die Politik.

Zunächst müssen wir es der Redaction des „Landwirth" aufrichtig Dank wissen, daß sie durch Einrichtung des „Sprechsaals" Gelegenheit gegeben hat, auch Gegenstände zu behandeln, welche, wie mir scheinen will, mit Recht von dem redactionellen Theile der Zeitung ausgeschlossen bleiben. —

Was nun das erste Geisteserzeugniß anlangt, das diesen „Sprechsaal" inaugurirt, so wird es unter den Lesern wohl nur wenig zustimmende gefunden haben, — denn das Geschreibsel ist so confuse wie möglich und die am Schluß desselben mit Emphase aufgestellten 7 „Thesen" leisten in der höheren Komik das Möglichste.

I. These. „**Unsere heutige Landwirthschaft ist eine natur- und volkswirthschaftliche Wissenschaft.**"

Diese Definition wird Hrn. O. das Ehren-Diplom der Gesellschaft Ulk in Haspe sicher eintragen. Die Bewirthschaftung des Bodens ist eine naturwirthschaftliche Wissenschaft! Eine herrliche, neue, kernige, wuchtige Wortbildung „Naturwirthschaftswissenschaft", — es liegt in derselben so etwas wie Wagner'sche Zukunftsmusik, — Wigala Weiala, — so etwas Geheimnißvolles, Gruseliges: „die Wissenschaft von der Wirthschaft, welche die gute Mutter Natur für uns Erdgeborene vorsorglich betreibt." —

Wir gewöhnlichen Sterblichen freilich glauben zu wissen, daß die „Wissenschaft" sich Selbstzweck ist, und daß wir die Landwirthschaft als ein Gewerbe betreiben, das uns nähren und kleiden soll.

II. These. „**Die Landwirthschaft verlangt heute ein volkswirthschaftliches, politisches Verständniß und Handeln bei allen ihren Trägern bis zum Kossäthen und Büdner hinab.**" —

Hut ab vor diesem kühnen Verlangen! Der politisch und volkswirthschaftlich durchgebildete Büdner hält in seinen Mußestunden wissenschaftliche Excurse über Staatsrecht und giebt dem Fürsten-Reichskanzler einige unschätzbare Winke über die geheimen Absichten, welche den Schah von Persien veranlaßten, dem Abgeordneten Lasker den Sonnenorden nicht zu verleihen und der gleichverständige Kossäthe reicht unserem Finanzminister Camphausen eine Denkschrift ein, die klarlegt, wie man das zur Sustentation des Staates erforderliche Silber durch Destillation der Ostsee gewinnen könne und wie gemeinschädlich deshalb der Uebergang zur Goldwährung wirken müsse.

III. These: „Die sachliche Politik muß an die Stelle der persönlichen, partikularistischen Politik gesetzt werden." —

„Muß — — gesetzt werden." In diesem „muß" erkennt man den künftigen Staatsmann. L'état c'est moi — nämlich Hrn. O.! — „sic volo, sic jubeo und wehe Euch, die Ihr bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause oder Reichstage etwa andere Leute, als „Realpolitiker" wählt!" Wollte Jemand so naiv sein und Hrn. O. fragen, was er unter einem solchen Politikus versteht, so wird er einfach auf seinen durchgebildeten Büdner verweisen, der auf solch' einfältige Fragen Antwort giebt.

IV. These. „Die landwirthschaftlichen Vereine müssen Volkswirthschaft und Realpolitik treiben."

Diese Forderung ist eine einfache Consequenz aus „These III."

V. These. „Die Aufgabe aller denkenden Landwirthe und der Fachgenossen (des Hrn. O.? — wir meinten, Hr. O. wäre auch ein „denkender Landwirth"?) **ist es, durch Wort und Schrift dahin zu wirken, daß die rechte Selbstvertretung auf realer Grundlage sich Bahn breche."**

Herr, theilweis dunkel, theilweis schnurrig ist dieser Rede Sinn! Alle denkenden Landwirthe — und von dieser Species zählen wir doch sicherlich viele Tausende — und dazu noch die Fachgenossen des Hrn. O., die gewiß auch eine schöne Anzahl darstellen mögen, — sollen sprechen und schreiben, um eine „reale Grundlage" für eine „Selbstvertretung" zu schaffen. — Blühendere Weisheit ist in so wenigen Worten wohl selten durch Druckerschwärze zu Tage gefördert worden. — Wir fragen Hrn. O. nur das Eine, — wer soll denn die „naturwirthschaftliche Landwirthschaftswissenschaft" besorgen, wenn alle ihre Jünger sprechen und schreiben, oder wo sollen die Unmassen von Papier, Dinte, Druckerschwärze ꝛc. herkommen und welche Neubauten in allen Landesheilen sind zu beschaffen, um solche wie Blattläuse sich vermehrende Makulatur aufzuspeichern?

VI. These. Der Haupt- und Fundamentalsatz der Volkswirthschaft ist: Was du willst, daß Andere dir thun, das thue Ihnen auch.

Ganz recht: Hauest du meinen Juden, haue ich deinen Juden! Für die Entdeckung dieses „Fundamentalsatzes" gebührt Hrn. O. die volkswirthschaftliche Bürgerkrone, über welcher sich die „Alten" und die „Jungen" — die Manchestermänner und die Kathedersocialisten — innig vereint die Hände reichen! Adam Smith steht aus dem Grabe auf und segnet den großen Wohlthäter der Menschheit, Hrn. O., der mit kindlichem Sinn den Stein der Weisen unter den Kieselmilliarden endlich entdeckt!

VII. These. „Durch die Volkswirthschaft (— selbstverständlich durch die des Hrn. O. mit dem Haupt- und Fundamentalsatz —) **kann die Landwirthschaft** (— d. h. die naturwirthschaftliche Landwirthschaftswissenschaft des Hrn. O. —) **nur zu der Stellung im Staate kommen, welche ihr gebührt."**

Sapienti sat. — Punktum. Fertig. — Jetzt ist uns geholfen. — P.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [515-17

Handbuch
für
Brauereien, Brennereien und Zuckerfabriken,
enthaltend alle zur Zeit gültigen Gesetze, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen mit sachlichen Erläuterungen.

Nebst einem Adreßbuch aller in der Provinz Schlesien vorhandenen Brauereien, Brennereien und Zuckerfabriken unter Angabe der Besitzer und der betreffenden Steuerbezirke.
In Taschenformat gebunden Preis 25 Sgr.
Preis der Ausgabe **ohne Adreßbuch** 16 Sgr.

Ruston, Proctors,
Locomobilen und Dreschmaschinen,
anerkannt bester Construction und mit neuesten, bewährten Verbesserungen,
Göpel-Dreschmaschinen, Drills, Breitsäemaschinen,
Handdrills, Heuwender, Heurechen, Siedemaschinen, Haferquetschen,
Oelkuchenbrecher, Wiesenseggen, Kleereiber ꝛc. halten auf Lager
Gebr. Gülich, Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstraße Nr. 3. [956-x

Zur Herbstsaat

offeriren in besten, trockenen und vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen
Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phosphor-Guano, Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl. [1038-x
Die Minimal-Procente werden laut Preiscourant ohne Analysen-Latitüde garantirt.
Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn Dr. Hulwa.

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestraße 8, zum „Bobtenberge".

Preise der Futterstoffe aus der Moabiter Oel-Fabrik für September und October:
Palmmehl 1 Thlr. 25 Sgr. Palmkorn 1 Thlr. 25 Sgr.
Mastmehl 3 Thlr. Cocusmehl 2 Thlr. 15 Sgr.,
für 100 Pfund per Cassa franco Berliner Bahnhof. [1433-4
Säcke werden 14 Tage unentgeltlich vorgeliehen.

J. Heyl & Co., Berlin.
Fabrik-Comptoir: Charlottenstraße 67.

Die Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei Theresienhütte per Tillowitz
(Bahnstation Loewen) empfiehlt **Breitdreschmaschinen** und alle Arten kleinere Dreschmaschinen, zu zeitgemäßen Preisen. [1472-3

A. Rappsilber.

Die chirurgische und orthopädische Heilanstalt
zu Breslau, Tauentzienplatz 67,
übernimmt Kur und Verpflegung von Kindern und Erwachsenen, welche an Verkrümmungen, Knochen-, Gelenk- und Muskel-Krankheiten leiden. Demnächst finden alle Kranken Aufnahme, welche einer **operativ-chirurgischen electrotherapeutischen oder hell-gymnastischen** Behandlung bedürfen. Prospecte und Anmeldungen in dem Anstaltsgebäude, Tauentzienstrasse 67, oder bei dem ärztlichen Dirigenten

Medicinalrath Professor Dr. Klopsch,
Classenstrasse Nr. 4.

Verlag von W. G. Korn in Breslau, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der Kuhstall.
Ein Handbüchlein zur Belehrung für unsere Viehwärter.
Dritte Auflage,
mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
Von
W. Moriz-Eichborn.
Preis gebunden 8 Sgr.

Die von Herrn von Fellenberg herausgegebene **„Züricher Bauern-Zeitung"** enthält in ihrer Nummer vom 12. Juli 1873 nachstehende Beurtheilung dieser Schrift:
„Es ist uns nicht leicht ein Büchlein vorgekommen, das in so einfacher und populärer Weise die Hauptgrundsätze **der Behandlung der Kühe** zusammenstellt, erläutert durch viele deutliche Abbildungen. Stalleinrichtung, Füttern, Zahnen, Kälberzucht, Milchspiegel, Trächtigkeit, Geburtshilfe, — kurz Alles, was zu diesem Zweig gehört, liegt nicht nur für den Gebildeten, sondern, was die Hauptsache ist, auch für den denkenden Viehwärter (Küher), so leicht verdaulich in diesem wohl ausgestatteten und gut gebundenen Büchlein vor, **daß man es jeder Person, die Ställe zu versorgen hat, verehren sollte."** [4-x

---

Dromsdorf bei Striegau.

Der Bockverkauf aus meiner [1488-1
Rambouillet-Tuchwoll-Heerde
beginnt am 6. October. Gew. ausgew. Böcke über 200 Pfund. — Schurgew. 5 Centner edler Wolle pro 100 incl. Lämmer.

Baron **Tschammer.**

In der Nr. 73 des „Landwirth" ist unter anderem die Verheerung der Rinderpest geschildert, welche in einigen Ortschaften des Beuthener Kreises so verheerend auftritt.

Durch diese Schilderung aufs tiefste ergriffen, die guten Leute bedauernd, welche von diesem Unglück betroffen werden Darüber nachsinnend, ob denn dieser Seuche kein Einhalt gethan werden kann, fand jedoch, daß ich zu dieser Sache aus eigner Kraft nichts thun kann. Da erinnerte ich, daß ich irgend in einem Blatte von Mitteln gegen die Viehseuche gelesen habe, suche daher nach in alten Zeitschriften, wovon mein Vater einige in seinem Besitz hat und glücklich finde in einer Nr. des Land- und forstwirthschaftlichem Central-Anzeiger vom Jahrgange 1856 „Sicheres Mittel gegen Viehseuche", welches sich im Herbst 1793, als die Seuche in verschiedenen Gegenden Pommerns wüthete, von dem Bauer „Steincke" in dem Stettinschen Amtsdorfe Fideborn angewandt worden ist, und in Folge dessen derselbe kein Stück von seinem Vieh verloren, während die anderen Wirthe ihr sämmtliches Vieh einbüßten. Es besteht aus folgenden Stoffen:

2 Löffel voll Theer, 2 Hände voll Salz, 1 Handvoll Knoblauch, 1 Löffel voll Mater (Mutterkraut), 1 Löffel voll Neuenkraut (Pestilenzkraut), 1 Löffel voll Meerrettig, 1 Löffel voll gebrannter und gestoßener Wachholderbeeren, 1 Eßlöffel voll Angelikawurzel. Alles wird gut durcheinander gemischt und ein Löffel voll des Morgens dem Vieh mit einem Pinsel ins Maul gestrichen.

Da dieses sehr auffallend war, ließ die Kriegs- und Domainen-Kammer zu Stettin durch einen dazu abgeordneten Commissarius untersuchen, und Bauer Steincke zeigte diesem die oben genannte Latwerge an.

Auch später haben sich diese Stoffe gegen die Löserdürre, nämlich im Jahre 1813 während des Krieges, wie der Berichterstatter fortfährt, durch Einschleppung zuerst auf dem damals von Bredow'schem Rittergute „Grinnen" bei „Zerbst", meinem Geburtsorte, das Rindvieh erkrankte, und der aus Zerbst herbeigerufene Thierarzt Hitzer die Krankheit für die pestartig wüthende Löserdürre erkannt hatte, griff mein Vater sofort, ehe noch im Dorfe ein Stück Vieh erkrankt war, nach diesem empfohlenen Mittel. Die nöthigen Stoffe wurden sofort herbeigeschafft, die härteren im Mörser gestoßen und gequetscht, mit Theer gemischt, und unseren noch damals gesunden Kühen nach Vorschrift gegeben. Alle unsere Nachbarn retteten kaum ein Stück; unsere Kühe dagegen, welche dicht neben dem kranken Ochsen des Schulzen Knappe in einem luftigen Stalle standen und fortwährend die Latwerge sehr gern aus freien Stücken und ohne Zwang fraßen, blieben verschont; auch nicht ein Haupt, wie bei jenem Steincke einst in Fideborn, ist uns erkrankt, geschweige denn gefallen! —

Da diese Latwerge nach der Erklärung des Gesundheits-Collegiums der Fäulniß kräftig widersteht, hat dies zur Zeit auch die Königliche Kriegs- und Domainen-Kammer zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ich folge daher dem Beispiele des Pastor Gabbe, welcher vorhergehenden Bericht aus eigener Anschauung und Erfahrung erstattet und möchte für's Allgemeine allen Landwirthen und Viehbesitzern dieses zur Erinnerung und Kenntniß bringen, damit sie sich nöthigenfalls gegen dergleichen Unglücksfälle schützen können Namentlich würde mich es freuen, wenn ich erführe, daß dasselbe in den heimgesuchten Ortschaften zur Anwendung bei dem noch gesunden Viehe gebracht worden wäre.]116

Nippern, den 13. September 1873.
R. Süßmann.

Der Bockverkauf
in Dzięczyn bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 1. October. [1492-3
R. Goeppner.

Sprungfähige Bullen,
reine Ostfriesen, hat wieder abzugeben
Dom. Borganie
[1494-6 bei Mettkau.

Schafvieh-Verkauf.
Dominium Pollentschine,
Kreis Trebnitz, Bahnstation Sybillenort, verkauft eine große Anzahl zur Zucht und Mast geeignete Mutterschafe und Hammel m Alter von 2—5 Jahren [1460-1
Die Thiere sind gesund und kräftig und haben bisher einen Wollertrag von 3¼ Pfd. geliefert

---

Kl.-Sarne bei Löwen.
Der diesjährige (7te) Verkauf von 50 Merino-Kammwoll-Böcken beginnt am 1. October.
1468-9] **Baurmeister.**

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.
Diese Anstalt wird am **15. October** eröffnet; die Aufnahme der Zöglinge erfolgt am 14. October, Morgens 9 Uhr, im Schullocal. Jede nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete
Dr. C. Birnbaum, Director,
1479-0] Liegnitz, Gartenstraße Nr. 1.

Saat-Kartoffeln.

Unsere Sortimente der neuesten amerikanischen und bewährtesten Züchtungen aller Länder wurden auf der **Wiener Welt-Ausstellung** mit der **Verdienstmedaille** prämiirt. Wir empfehlen wiederum **feste Herbstbestellung,** um alle Aufträge rechtzeitig ausführen zu können und senden illustrirte Cataloge auf Verlangen gratis und franco zu. [1505-8
F. v. Groeling, Lindenberg b. Berlin. **A. Busch,** Gr.-Massow b. Zewitz i. Pom.

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.

Es erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der landwirthschaftliche Unterricht
von
H. Settegast.
Gross Octav, eleg. geheftet. Preis 12 Sgr.

Inhalt: Einleitung. — Die Bedeutung und Tragweite der landwirthschaftlichen Unterrichtsfrage im Hinblick auf den Besuch der landwirthschaftlichen Lehranstalten. — Der Unterricht an der selbstständigen Akademie des Landbaues und an dem landwirthschaftlichen Universitäts-Institut. — Das Studium der Landwirthschaft zur Förderung allgemeiner Bildung. — Das Landgut der Akademie. — Entscheidung für die Wahl des landwirthschaftlichen Universitäts- oder des selbstständigen Instituts. — Organisation des höheren landw. Unterrichts. — Reuning's Vorschläge zur Umgestaltung desselben.

Die vorstehende Schrift behandelt in eingehender Weise den gegenwärtigen Stand des höheren landwirthschaftlichen Unterrichts und die zweckmässigtse Organisation der diesem Unterrichte dienenden Insitute. Bei der in neuester Zeit stark ventilirten Frage: ob landwirthschaftliche Akademie oder Universitäts-Institut, werden die Ansichten Settegast's über diesen nicht unwichtigen Zweig des gesammten Unterrichtswesens auch in den weitesten Kreisen Beachtung finden.

Von demselben Verfasser erschien bisher in gleichem Verlage:

Die Thierzucht.
Mit 134 Abbildungen nach der Natur gezeichnet von Robert Kretschmer.
Dritte Auflage 1872. Lex.-8o. Geheftet Preis 4 Thlr., in elegantem Einband Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Die landwirthschaftliche Fütterungslehre.
Eine Anleitung zur zweckmässigen Ernährung und Fütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere.
Mit Abbildungen, gezeichnet von A. Toller.
1872. 8o. In elegantem Einbande. Preis 2 Thlr.

Welche Richtung ist der Schafzucht Norddeutschlands der Concurrenz des Auslandes gegenüber zu geben?
1869. 8o. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Verpachtung.
Die Güter Maria-Höfchen und Schmiedefeld sollen von Weihnachten ab verpachtet werden Areal circa 1100 Morgen, bester Boden, bei sehr günstiger Lage in unmittelbarer Nähe von Breslau. Das Nähere bei dem Unterzeichneten. Offerten bis 1. October c. 113]
v. Wallenberg.

Superphosphate,
aus Baker-Guano und Knochenkohle,
mit und ohne Stickstoff offeriren unter Garantie des Gehaltes ab unseren Fabriken zu **Breslau** und **Freiberg** in Sachsen und franco aller Bahnstationen. [1319-x

Mann & Co.,
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Johannis-Roggen
zur Saat vom Dominium Schönfeld bei Constadt offerirt à 20 Sgr. per 200 Pfund über Breslauer amtliche Notiz die [1476
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Da mein Beamter wegen Verheirathung abgeht, suche ich zum 1. Januar 1874 einen unverheiratheten Beamten. Gehalt und Tantième werden mit 200 Thlr. garantirt. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.
Paulwitz bei Perschütz, Station Sibyllenort.
1482] **v. Prittwitz.**

Ich suche einen cautionsfähigen, unverheiratheten [1484
Rechnungsführer,
der Mühle und Brennerei dabei verwalten kann. Persönliche Vorstellung nothwendig, nachdem vorher verlaßbare gute Zeugnisse eingesendet.
Krippitz bei Strehlen.
Graf Wartensleben.

Ein erfahener Landwirth, 32 Jahr alt, verheirathet, ohne Kinder, noch in Stellung, sucht zu Ostern 74 anderweitiges Engagement. Gef. Mittheilungen werden erbeten unter Chiffre B. 2 poste restante Breslau [115

Ein Rechnungsführer,
der mit der landwirthschaftlichen Buchführung vollständig vertraut und seine Brauchbarkeit durch Atteste genügend nachzuweisen vermag, kann sich zum **sofortigen** Antritt bei der Oeconomie-Ober-Inspection in Neudeck, Ober-Schlesien, franco melden. [1500 1
Gehaltszahlung den Leistungen entsprechend.

Ein verheirath. Landwirth,
31 Jahr alt, militärfrei, sucht als solcher eine selbständige Stellung auf einem Rittergute in Nieder-Schlesien zu Neujahr oder später.
Gefällige Offerten bittet man an die Expedition des „Landwirth" zu richten. [1497-9

Ein junger Mann,
praktisch und theoretisch gebildeter **Landwirth,** z. Z. Mitredacteur einer Handelszeitung, sucht eine ähnliche Stellung. Derselbe würde auch die selbständige Administration eines größeren Gutes oder Fabrikwesens übernehmen. Gef. Off. sub L. II. 100 in den Briefkasten dieser Zeitung. [1502-3

Ich empfehle einen sehr thätigen und pflichtgetreuen Beamten, der bei mir seit vier Jahren und noch jetzt in Stellung ist, zur selbständigen Bewirthschaftung eines großen Gutes. — Derselbe ist in den dreißiger Jahren und unverheirathet. [1504
von Zastrow,
Genral-Pächter der Majorate Pürschkau und Schlawa.

Gesinde-Dienstbücher,
in genau nach minist. Vorschrift, starkem Einband; **40 Exemplare für 1 Thlr.,** bei größeren Parthien noch billiger, liefert die [13
W. G. Korn'sche Buchhandlung in Breslau.

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56. 2 Treppen. (Rendant **Glöckner**).

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.